

Die Arbeitsgruppe „Jazz in der Kammer“ des Deutschen Theaters wünscht allen ihren Freunden und Sympathisanten in Berlin und um Berlin herum ein glückliches, gesundes und friedvolles Jahr 1988 mit vielen interessanten Begegnungen auf dem weiten Feld des Jazz und für diesmal ein anregendes Vergnügen mit einer neuen Ulrich Gumpert Workshopband und dem Trio des amerikanischen Saxophonisten Tim Berne.

27. Februar 1988

18 Uhr

ULRICH GUMPERT WORKSHOPBAND

KURZOPERN

1. Ergänzungen / Zwei Engel
2. Verschwendungen / Drei Engel
3. Aufgaben / Vier Engel
4. Erneuerungen / Vier Erzengel

Text Jochen Berg

Musik Ulrich Gumpert

Manfred Hering (saxes)

Dietmar Diesner (saxes)

Helmut Forsthoff (saxes)

Thomas Klemm (saxes)

Johannes Bauer (tb)

Gundolf Nandico (horn)

Ulrich Gumpert (p)

Klaus Koch (b)

Bill Elgart (dr)

Katrin Klein

Dagmar Manzel

Johanna Schall

Frank Lienert

Arbeitsgruppe „Jazz in der Kammer“: Ralf Dietrich, Regine Groschopp, Angela Gützkow, Martin Linzer, Joachim Maaß, Klaus Rex, Fritz Schimmelpfennig, Eva Schütz, Günter Sonnenberg

Ansage: Martin Linzer

Ulrich Gumpert Workshopband

Die Workshopbands von Ulrich Gumpert haben ihre Geschichte, und die ist mit der Geschichte von „Jazz in der Kammer“ eng verbunden. Im September 1972 stellte Gumpert erstmalig eine eigene Werkstatt-Besetzung zusammen, in unserem 48. Konzert erklang die Suite „Aus teutschen Landen“ (fünf Jahre später von AMIGA veröffentlicht, Erstverkauf der LP anlässlich unseres 100. Konzerts). Seitdem hat es in unregelmäßigen Abständen immer wieder Workshopbands gegeben, in denen Gumpert gleichgesinnte und gleichgestimmte Musiker unserer Szene versammelte, meist wurden sie auch in der „Kammer“ präsentiert, zum Beispiel im 100. Konzert 1977 (auch diese, im In- und Ausland erfolgreiche Besetzung, ist in einer Aufnahme von 1979 auf AMIGA dokumentiert), sieben Jahre später schrieb Ulrich Gumpert für uns die „Kammer-Sinfonietta“, die er im 125. Konzert im April 1984 aufführte. Innerhalb dieses Konzerts gab es auch ein Stück, das einen Text von Jochen Berg verwendete.

Auch die künstlerische und persönliche Freundschaft zwischen Gumpert und dem Dramatiker Jochen Berg hat ihre Geschichte. Gumpert schrieb Bühnenmusiken zu Stücken von Jochen Berg (z. B. „Klytämnestra“, aufgeführt am Württembergischen Staatstheater Stuttgart) und ließ sich von Texten Jochen Bergs zu eigenen Kompositionen anregen. In gemeinsamer Arbeit entstand die Idee zu den „Kurzopern“; dem ersten Versuch von 1984 folgten zwei weitere Stücke, die während einer Tournee der Workshopband 1986 (mit der Sängerin Uschi Brüning und dem Schauspieler Thomas Wolff) aufgeführt wurden. Für unser Konzert wurde das Opus überarbeitet und durch einen vierten Teil vervollständigt. Die „Kurzopern“ erklingen nun in der Folge: Ergänzungen, Verschwendungen, Aufgaben, Erneuerungen.

Die Texte von Jochen Berg, der sich in seinem dramatischen Schaffen immer wieder mit antiken Stoffen (und in der antiken Dramatik dokumentierten Zeugnissen der Mythologie als Auseinandersetzung mit der Menschheitsgeschichte) beschäftigt hat, Stücke über berühmte Frauengestalten der Antike zu einer Tetralogie zusammenfaßte, verknappen in den „Kurzopern“ mit sprachlicher Stringenz Grundsituationen und heben sie zugleich spielerisch auf; im Spiel von „Engeln“ ist vieles möglich, und Erzengel haben ihre eigene, theatralisch-sinnliche wie poetische „Realität“. Im Sinne Heiner Müllers, dessen Einfluß auch Jochen Berg kaum leugnen kann, könnten die Kurzopern auch „Lehrstücke“ genannt werden.

Ulrich Gumpert knüpft hörbar an den Erfahrungen früherer Workshopbands an und führt sie schöpferisch weiter; die durchkomponierte Musik, in der Jazztradition festgeschrieben und die freejazz-Erfahrung der letzten zwei Jahrzehnte aufarbeitend, weist liedhafte Formen auf und läßt doch den Solisten Freiräume für Improvisationen, sie hat keine einfach begleitende oder untermalende Funktion, ist nicht „Dienerin“ des Textes, sondern Partnerin, kommentierend, kontrastierend, auffällig machend.

Die beteiligten Musiker sind zumeist mit Ulrich Gumpert wie mit der „Kammer“ seit langem verbunden. Als Sprecher/Sänger wirken bekannte Schauspieler des Deutschen Theaters mit.

Die „konzertante“ Darbietung im Rahmen der „Kammer“ besitzt durch die Besetzung zwar einen hohen Grad von Authentizität, doch sicherlich scheint auch eine szenische Lösung denkbar (und ist von den Autoren mitgedacht worden).

Jochen Berg

KURZOPERN

(Auszug aus dem 4. Teil: ERNEUERUNGEN)
FUNF LEHREN DER ERNEUERUNG

GABRIEL

1. NOTWENDIGKEIT

wir haben vergessen den ständigen wechsel.
des menschen tag. die erde dreht sich.
ein ständiger zustrom neuer kräfte.
erneuerung der leitungsorgane.
um die bewegung sicherzustellen.

CHOR (3)

wie sicher ist das sichere.
ich weiß nichts von ewigkeiten.
der horizont entkommt nicht dem himmel.

GABRIEL

2. UNZULÄSSIGKEITEN

wir haben vergessen den ständigen wechsel.
des menschen tag. die erde dreht sich.
unzulässig während der durchführung
ist's fragen zu stellen ohne antwort.
überwindung zu unterschätzen.

CHOR (3)

wer keine antwort hat
hat keine fragen zu haben.
wer nichts weiß ist nicht wissend.

GABRIEL

3. GEGEN ERSTARRUNG UND ÜBERSTURZTES HANDELN

wir haben vergessen den ständigen wechsel.
des menschen tag. die erde dreht sich.
zu lange verharren in einer stellung
zu schnelles entlassen aus einem posten
sind falsch. bewegungen zu falscher zeit.

CHOR (3)

ich werde gehen und stehen
und liegen. dort wo ich soll.
und tot noch bleiben: arbeit für die natur.

GABRIEL

4. ERHÖHUNG DER VERANTWORTUNG

wir haben vergessen den ständigen wechsel.
des menschen tag. die erde dreht sich.
wer lebt der sei sich mehr als er selbst.
so wird aus der lehre eigenschaft werden.

CHOR (3)

was immer ich tu es wird
mehr sein als ich sein kann.
erfahrung ist die hälfte erst der erfahrung.

GABRIEL

5. UNZULÄSSLICHKEITEN DER TÄTIGEN

wir haben vergessen den ständigen wechsel.
des menschen tag. die erde dreht sich.
der tätige begeht seine fehler.
kontrollorgane der korrektur
werden uns sichernd begleiten.

CHOR (3)

wer ist der tätige. wer
ist der fehler. wer.
wer ist der schutz. und wem geschieht was.

GABRIEL

zu lange bewacht das leere paradies.

CHOR

wer nicht lernt lebt nur halb.
der einzelne hat seine zeit.
ich habe viele.

ENDE

27. Februar 1988

21 Uhr

TIM BERNE TRIO (USA)

Tim Berne (as)
Hank Roberts (cello)
Joey Baron (dr)

Ansage: Günter Sonnenberg

Tim Berne Trio

Mit dem Trio des amerikanischen Saxophonisten Tim Berne stellen wir eine Formation erstmalig in der DDR vor, die im internationalen Maßstab zu den newcomers gehört, aber schon kräftig von sich reden macht.

Tim Berne lebt heute im New Yorker Stadtteil Brooklyn – downtown/loft, wie die Bewohner der Stadt sagen. Polizeisirenen, Preßluftschlämmgedröhn, Lärm. „Wäre nicht dieser ständige Lärm um mich, ich wäre nie Musik-Profi geworden“, so sagt Tim Berne.

Vor 32 Jahren in Syracuse (N. Y.) in einer Musikerfamilie geboren, blieb er dennoch bis zu einem Sportunfall beim Baseballspiel der einzige Nicht-Musiker in seinem Verein. Etwa um 1974 begann er, sich seriös mit Musik zu befassen, sein erstes Instrument war ein Tenorsaxophon. Der erste Lehrer war Anthony Braxton. Über ihn lernte Tim Berne schließlich Julius Hemphill kennen: hauptsächlich durch ihn wurde die musikalische Entwicklung Tim Bernes beeinflusst.

1979 erschien auf dem eigenen Plattenlabel EMPIRE die LP „Five Year Plan“ – featuring musicians primarily from Los Angeles: John Carter (reeds), Alex Cline (dr), Roberto Miranda (b), Glenn Ferris (tb). Während dieser Zeit lebte Tim Berne bereits in New York, doch „es war verdammt schwer, im Big Apple einen Fuß in die Studio- und Clubtüren zu bekommen“. Meist hielt er sich als Plattenverkäufer sozial über Wasser. Schließlich traf er den ehemaligen Captain Beefheart-Gitarristen, und CBS-Copywriter Gary Lucas. Beide kannten sich aus gemeinsamen Tagen in Syracuse. Lucas vermittelte einen Vertrag mit CBS und produzierte die auf diesem Label erscheinende Platte „Fulton Street Maul“. Eine Kritikerstimme: „Die Platte ist angefüllt mit dem städtischen Chaos und Einflüssen des heutigen Lower Manhattan Trends.“

Heute arbeitet Tim Berne (nun auch in Europa) hauptsächlich mit Musikern wie Bill Frisell, Paul Motian, Ed Schuller oder John Zorn, der wiederum der noise-music eines David Moss nahesteht. „Sechzig Prozent unserer Musik ist improvisiert“, beschreibt Tim Berne in Kurzfassung seine Vorstellungen, „doch mag ich strukturierte Musik. Du mußt kommunizieren mit den Leuten und nicht einfach den Hörern die Noten an den Kopf donnern.“

Hank Roberts, einer der seltenen Cellisten in der Jazz-Szene, und der Schlagzeuger Joey Baron sind sozusagen vielversprechende Talente der New Yorker Szene.

Unseren Gästen wie dem Publikum wünschen wir einen angenehmen und kommunikativen (späten) Abend.

**Jazz in der Kammer
plant für 1988 weiter:**

**Nr. 155
20. und 21. Juni**

**Nr. 156
September/Oktober**

**Nr. 157
4. Dezember**

Das jeweilige Programm entnehmen Sie bitte den Ankündigungen auf dem Wochenspielplan der Berliner Bühnen sowie den Monatsspielplänen des Deutschen Theaters.

Preis 0,70 M

204 BG 018 36 88 08 7550

Unser Repertoire in den Kammerspielen:

Henrik Ibsen
GESPENSTER

Christoph Hein
DIE WAHRE GESCHICHTE DES AH Q

Dario Fo
ZUFÄLLIGER TOD EINES ANARCHISTEN

Tadeusz Rózewicz
WEISSE EHE

Alexander Gelman
ZWEI AUF EINER BANK

Oscar Wilde
BUNBURY

Ernst Barlach
DER BLAUE BOLL

Arthur Kopit
DAS ENDE DER WELT
MIT ANSCHLIESSENDER DISKUSSION

Hans Lucke
DER DOPPELTE OTTO

Hermann Sudermann
STURMGESELLE SOKRATES

Jean-Paul Sartre
DIE FLIEGEN

Christoph Hein
DER FREMDE FREUND

G. E. Lessing
EMILIA GALOTTI

DT-Pantomimen-Ensemble:
ORFEUS

HANSWURST

HÖLLENFAHRT DES DOKTOR FAUST

JAZZ in der Kammer

Nr. 154

Deutsches Theater / Kammerspiele
Intendant Dieter Mann